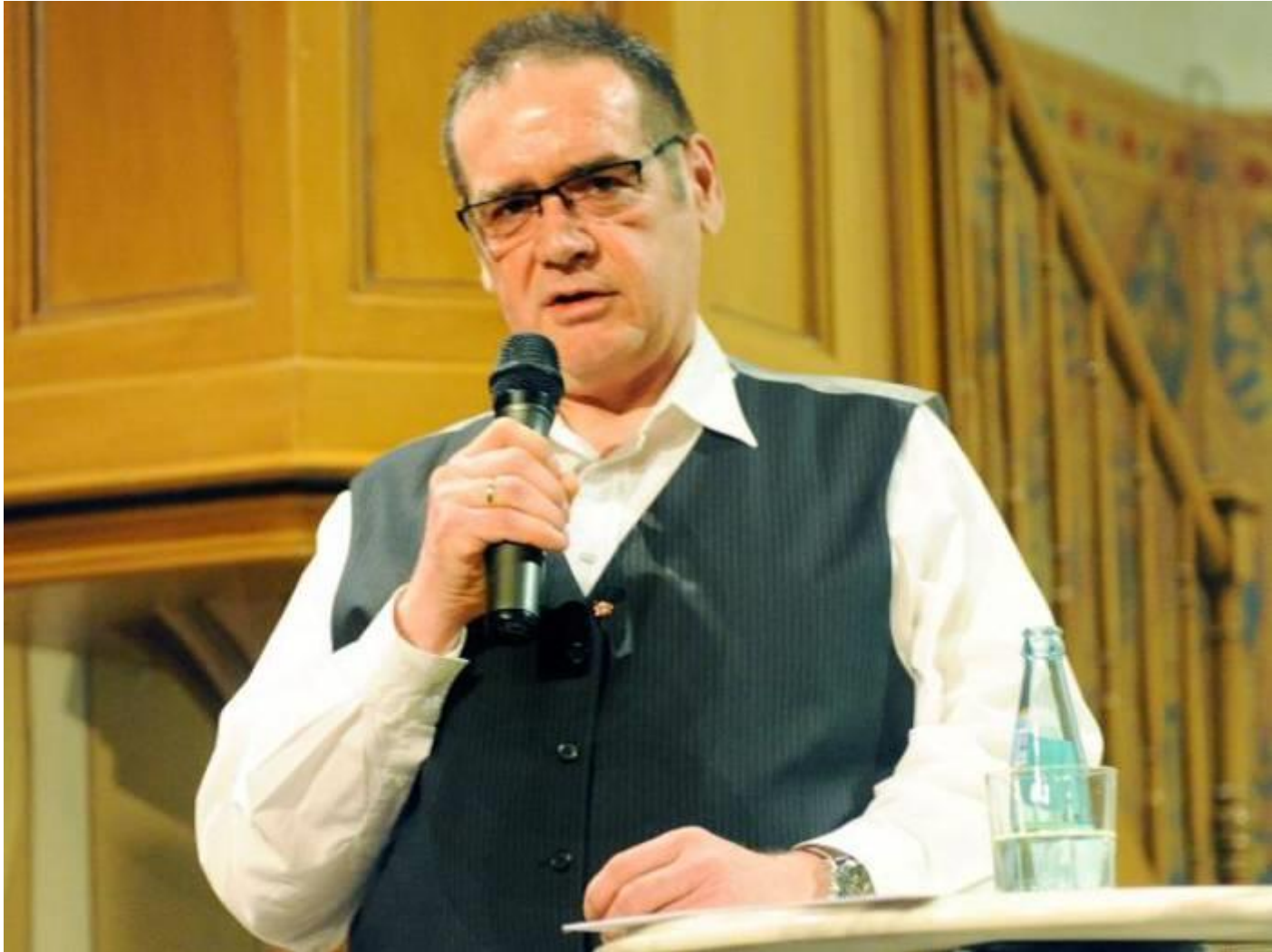


## Trockener Alkoholiker berichtet beim Forum Triangelis in Erbach über sein Leben



*Von Claudia Kroll-Kubin*

ERBACH - „Keiner zwingt einen dazu, zu trinken. Ich alleine war schuld, weil ich es gewollt habe“, beschreibt Erich Gelzenleuchter die harte Einsicht. Er erinnert sich an einen Heiligabend, an dem er an der Tankstelle zwei Liter Wein gekauft hat, um sich die „Plörre rein zu kippen“. Ein Leben, in dem sich für den „Pegeltrinker“ von morgens bis abends einfach alles um den Alkohol drehte, um mit der nötigen Dosis im Blut zu funktionieren. Ein Mann, der mehr als einmal am Abgrund stand: alkoholabhängig, arbeitslos, obdachlos und übergewichtig. Das ist nun über 25 Jahre her. Erich Gelzenleuchter ist trocken und hat ein neues Leben begonnen. Er hat eine feste Partnerin und einen Job, der ihn erfüllt. Seit vier Jahren ist der 57-Jährige Betriebsleiter der Gießener Tafel und setzt sich Tag für Tag für die Mittellosen der Stadt ein. Wie er diese Wende schaffte, davon erzählte er am Donnerstagabend beim Forum Triangelis in der Erbacher Johanneskirche, zu dem Pfarrerin Bianca Schamp rund 40 Gäste begrüßte.

Der Weg aus dem Abgrund war für ihn sehr hart

„Jeder hat sein eigenes Schicksal, der Umgang mit ihm ist aber das, was uns zum Menschen macht“, schickt Gelzenleuchter seinen Erzählungen voraus, wobei er betont, dass der Weg aus dem Abgrund heraus ein sehr harter für ihn war. Starke Sätze, die die Gäste des Forums auf sich wirken lassen, als Gelzenleuchter sie in jenen Abgrund näher blicken lässt.

Alkohol sei in seiner Familie nie tabu gewesen, mit 13 Jahren hatte er seinen ersten Vollrausch. Nach der Ausbildung zum Autolackierer, Bundeswehr und der Arbeit als Fernfahrer kam der Alkohol mehr und mehr ins Spiel, ein Teufelskreis begann. Er verlor seine Arbeit, seine Wohnung, wurde obdachlos. Schonungslos spricht er heute über die Entscheidung „Resignation oder Neuanfang“, auch von Schicksalen „anderer Kollegen“, die sich vor den Zug geworfen oder nur zwanzig Meter von ihm entfernt erfroren sind. Ebenso von einer „unbeschreiblichen Gefühlswelt“, die ihn überwältigte, als seine Eltern ihn eines Tages auf der Straße sitzend sahen und sich abwendeten.

„Es konnte aber nicht der Sinn meines Lebens sein, es wegzuzerfen“, fährt Gelzenleuchter fort und erzählt von der Wende in seinem Leben, einem strengen Winter, in dem er wegen schwerer Erfrierungen an den Füßen im Krankenhaus gerade noch um eine Amputation herumkam. Da war ihm klar: So konnte es nicht weitergehen.

Am 13. November 1991 trank er sein letztes Glas, das Datum hat Gelzenleuchter heute noch parat, als er mit 4,91 Promille zur stationären Entgiftung gegangen ist. Seitdem ist er trocken, obwohl weitere Tiefschläge wie eine schmutzige Scheidung damals auch an ihm nagten und ihn zum „Frustessen“ brachten. Einsam, arbeitslos, mit einem Körpergewicht von über 200 Kilo, beschließt er, sein Leben erneut zu ändern. Macht Sport und fängt nach seinem 50. Geburtstag an, bei der Gießener Tafel zu arbeiten.

Das verändert sein Leben radikal. Die Arbeit macht ihm Spaß, gibt ihm einen Sinn, auch seine Partnerin lernt er hier kennen. Aus dem Ehrenamt wird eine Stelle und Gelzenleuchter Chef der Tafel. „Jeder von uns kann in seinem Leben Spuren hinterlassen, die in Erinnerung bleiben, egal was man tut, jeder hat die Chance, aus seinem Leben das Beste zu machen.“